

K O N Z E P T I O N



Entdecke die Un-Möglichkeiten



Kindergarten
St. Martin Filzingen

Impressum

Die pädagogische Konzeption wurde im Team des Kindergartens St. Martin Filzingen erarbeitet.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Filzingen, Mai 2020

Herausgeber:

Markt Altstadt
Hindenburgstraße 1
89281 Altstadt

Kindergarten St. Martin Filzingen
Blütenstr. 1
89281 Altstadt

Verantwortlich für Konzeption, Redaktion und Gestaltung:

Einrichtungsleitung Harder Theresa in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal
Dolp Susanne, Linder Sabine und Schmid Luzia
Orth Anna (Vertreterin durch den Elternbeirat) für Korrektur

Grußwort des Bürgermeisters

**Liebe Eltern,
liebes Kindergartenteam!**

Gibt es etwas Schöneres als ein Kind heranwachsen zu sehen? Zu sehen, wie es sich entwickelt - wie es lernt - wie es Erfahrungen mit seiner Umwelt sammelt?

Die Zeit im Kindergarten ist ein Abschnitt, in dem ein Kind ganz neue Erfahrungen sammelt. Erstmals losgelöst vom vertrauten Umfeld der Familie knüpft ein Kind soziale Kontakte mit anderen, teils fremden Menschen und erfährt damit eine ganz wesentliche soziale Prägung. Dabei ist es für Eltern ganz wichtig die Gewissheit zu haben, dass unsere Kinder dort in guten Händen sind.

Arbeiten mit dem Kind setzt eine positive Zuwendung, die Liebe zum Kind, voraus. Genauso wichtig ist allerdings, dass Erziehungsarbeit planvoll und nicht nur intuitiv geschieht. Ein planvolles, zielgerichtetes Arbeiten in spielerischer Form begleitet dabei ein Kind auf dem Weg sich individuell, emotional und sozial zu entwickeln.

Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich das Kindergartenteam vor allem auch Gedanken darüber macht, wie die Betreuungsarbeit im Kindergarten gestaltet werden soll. Dazu dient diese Konzeption. Ich bin sicher, dass diese den gewünschten Nutzen bringen wird, dem Kindergarten ebenso wie den Eltern und vor allem natürlich den Kindern.

Ihr



1. Bürgermeister

Grußwort des Kindergartenteams

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir begrüßen Sie recht herzlich im Kindergarten St. Martin Filzingen.

In dieser Konzeption haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere pädagogische Arbeit im und um die Kindertageseinrichtung zusammengestellt.

Sie soll veranschaulichen, wie sich das Miteinander-Leben in der Kindertageseinrichtung gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen: Die Ziele, die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind, und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Wir möchten unsere pädagogische Arbeit ständig weiterentwickeln
und nicht stehen bleiben.

Veränderungen bei Kindern, deren Eltern, des Umfeldes und nicht zuletzt von der Kindertageseinrichtung selbst, tragen dazu bei.

So ist auch diese Konzeption ein „Dokument auf Zeit“.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Kindergarten-Team Filzingen

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	2
1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor.....	7
1.1. Adresse der Kindertageseinrichtung	7
1.2. Adresse des Trägers	7
1.3. Chronik der Einrichtung.....	7
1.4. Infrastruktur	8
1.5. Zielgruppe	8
1.6. Öffnungs- und Ferienzeiten	8
1.7. Personelle Besetzung	8
1.8. Räumliche Gegebenheiten.....	9
2. Unsere Grundgedanken	10
2.1. Gesetzliche Grundlagen.....	10
2.1.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	10
2.1.2 Der Schutzauftrag §8a SGB VIII	10
2.2. Pädagogische Grundlagen.....	11
2.2.1 Die Kinder und ihre Bedürfnisse.....	11
2.2.2 „Kinder spielen sich ins Leben“	11
2.2.3 Integration und Inklusion - Pädagogik der Vielfalt	12
2.2.4 Stärkung der Basiskompetenzen Ihres Kindes.....	13
2.3. Unser Bild vom Kind.....	14
3. Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf	15
3.1. Die Eingewöhnung – Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	15
3.2. Vorbereitung und Abschied – Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule.....	15
3.2.1 Der Vorkurs Deutsch 240.....	15
4. Unsere pädagogischen Leitlinien und Schwerpunkte	16
4.1. Unsere curricularen Orientierungsrahmen	16
4.1.1 Die Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit	16
4.1.2 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	16
4.1.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	17
4.1.4 Sprache und Literacy	17
4.1.5 Informations- und Kommunikationstechnik (IuK), Medien	17
4.1.6 Mathematik.....	18
4.1.7 Naturwissenschaften und Technik	18
4.1.8 Umwelt.....	19
4.1.9 Ästhetik, Kunst und Kultur	19
4.1.10 Musik.....	19
4.1.11 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	20
4.1.12 Gesundheit.....	20
4.2. Aus dem Situationsansatz.....	21
4.3. Aus der Montessori – Pädagogik.....	21
4.4. Aus der Waldpädagogik	21
4.5. Unsere Bewegungsbildung	22
4.6. Unsere Alltagsintegrierte Sprachbildung	22
4.7. Kinderkonferenz - als methodische Umsetzung von Partizipation.....	23
4.8. Unsere Projektarbeit.....	23
4.9. Lernen im Vorschulalter	24
4.10. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen	24
4.11. Unsere Dokumentation.....	25

5.	Unsere pädagogische Praxis.....	25
5.1.	Tagesstruktur	25
5.1.1	Begrüßung.....	25
5.1.2	Freispiel.....	26
5.1.3	Stuhlkreis	26
5.1.4	Vesper.....	27
5.1.5	Verabschiedung	27
5.2.	Gezielte Angebote.....	27
5.2.1	Abenteuerland.....	27
5.2.2	Wissenstankstellen	27
5.3.	Raumgestaltung	28
5.4.	Spiel- und Aktionsbereiche.....	28
5.5.	Regeln und Rituale in unserer Kindertageseinrichtung	29
5.5.1	Regeln.....	29
5.5.2	Rituale.....	29
6.	Unser Team.....	30
6.1.	Dienstbesprechungen	30
6.2.	Planungstage	30
6.3.	Pädagogischer Tag	30
6.4.	Konzeptionstag.....	30
6.5.	Kollegiale Beratung	31
6.6.	Zusätzliche Aufgaben.....	31
7.	Kooperation und Vernetzung mit dem Bildungsort Familie.....	32
7.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	32
7.2.	Elternbeirat.....	33
8.	Kooperationspartner	33
8.1.	Träger.....	33
8.2.	Andere Kindertageseinrichtungen	33
8.3.	Landrats- und Gesundheitsamt	33
8.4.	Fachkräfte	34
8.5.	Grundschule	34
8.6.	Fachschulen für Sozialpädagogik.....	34
8.7.	Weitere Kooperationspartner unserer Kindertageseinrichtung:.....	34
9.	Schlusswort.....	35
10.	Literaturverzeichnis.....	36

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1. Adresse der Kindertageseinrichtung

Kindergarten St. Martin Filzingen
Blütenstr. 1
89281 Altenstadt / Filzingen
Einrichtungsleitung: Theresa Harder
Tel.: 08337-75210
E-Mail: kiga.filzingen@altenstadt-vg.de



1.2. Adresse des Trägers

Markt Altenstadt
Hindenburgstraße 1
89281 Altenstadt
Tel.: 08337-721-0
Fax: 08337-721-10



1.3. Chronik der Einrichtung

Anfang Oktober 1995 war es so weit. Filzingen bekam eine eigene gemeindliche Kindertageseinrichtung. Sie wurde in der ehemaligen Filzinger Volksschule, die im Jahre 1923 gebaut worden war und bis 1969 betrieben wurde, untergebracht. Ein Schulsaal beherbergte alle acht Schulklassen. Erst in den Sechzigerjahren wurde eine kleine Gruppe von Schülern auch im Lehrmittelzimmer unterrichtet. Insgesamt wirkten in all den Jahren 13 Lehrkräfte. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die Schule kurzfristig als Lazarett dienen, nach ihrer Schließung nutzte sie eine ortsansässige Elektrofirma als Lager.



Schließlich stand die Schule einige Jahre im Erdgeschoss leer; lediglich als Wahllokal wurde sie noch gebraucht. So bot es sich an, dass die ehemalige Schule für ca. 500.000,- DM saniert und schließlich der Nutzung als Kindertageseinrichtung zugeführt wurde, zumal sich im Süden des Gebäudes bereits ein gut bestückter Kinderspielplatz befand.

Über die Jahre hinweg wurde verändert und umgebaut oder neu gestrichen.

Im Jahre 2014 fand dann eine größere Umbaumaßnahme am und im Gebäude statt. Die Fensterreihe zum Garten hin wurde bodentief gelegt, Türen wurden versetzt und die Räumlichkeiten und Fassade bekamen einen neuen Anstrich. Auch die Innenausstattung wurde modernisiert und ersetzt.

Im darauffolgenden Jahr nahm man den Garten in Angriff. Alte Spielgeräte mussten aus Sicherheitsgründen weichen oder versetzt werden. Auch neue Gerätschaften wie eine Schaukel integrierten sich wieder im Garten. Die freie Rasenfläche wurde vergrößert und der Bauwagen bekam einen neuen Anstrich und Platz.

Im April 2016 feierten wir das 20-jährige Bestehen mit der Gemeinde.

1.4. Infrastruktur

Die gemeindliche Kindertageseinrichtung befindet sich in einem Ortsteil von Altenstadt. Das Dorf Filzingen hat etwa 400 Einwohner.



Aufgrund der Lage der Gemeinde- Kindertageseinrichtung am Ortsrand bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur wie auch im nahegelegenen Ortskern an.

1.5. Zielgruppe

Wir betreuen eine altersgemischte Gruppe mit Jungen und Mädchen im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Kindertageseinrichtung hat 25 verfügbare Plätze.

Vorrangig werden Kinder aus Filzingen aufgenommen.

Stehen noch Plätze zur Verfügung, können auch Kinder aus Altenstadt und den dazugehörigen Ortsteilen aufgenommen werden.

1.6. Öffnungs- und Ferienzeiten

Die Eltern haben in einer Umfrage zum Jahresbeginn bei der Bestimmung der Öffnungszeiten ein Mitspracherecht.

Diese Öffnungszeiten belaufen sich derzeit auf 6,5 Std./Kind am Tag.

In diesem Jahr ist die Kindertageseinrichtung folgendermaßen geöffnet:

Montag – Freitag:	07.30 - 14.00 Uhr
Bringzeit	07.30 - 09.00 Uhr
Abholzeit	13.00 - 14.00 Uhr

Ferienregelung

Der Kindertageseinrichtung stehen 30 Schließtage zur Verfügung, welche sich auf Weihnachts-, Faschings- und Sommerferien sowie Brückentage verteilen.

Fünf weitere Tage werden für Teamfortbildungen, pädagogische Tage sowie einen Konzeptionstag genutzt.

1.7. Personelle Besetzung

Unser Kindergartenteam setzt sich derzeit aus folgenden pädagogischen Kräften zusammen:

- einer Einrichtungsleitung, die zugleich die Gruppenleitung übernimmt, mit Zusatzqualifikationen wie Übungsleiter in Mutter-Kind- & Vorschulturnen; DTB-Kursleitung in Kindertanz; sprachliche Bildung nach dem „Ravensburger Modell“
- vier pädagogische Kräfte mit Zusatzqualifikationen wie Kinderchorleitung und Übungsleitung in Geräte- und Kunstturnen

Zur Reinigung und Pflege der gesamten Einrichtungsanlage im Innen- und Außenbereich ist eine Raumpflegerin angestellt.

Die Arbeitszeit der pädagogischen Mitarbeiter gliedert sich in mittelbare und unmittelbare Tätigkeiten (siehe auch AVBayKiBiG §17).

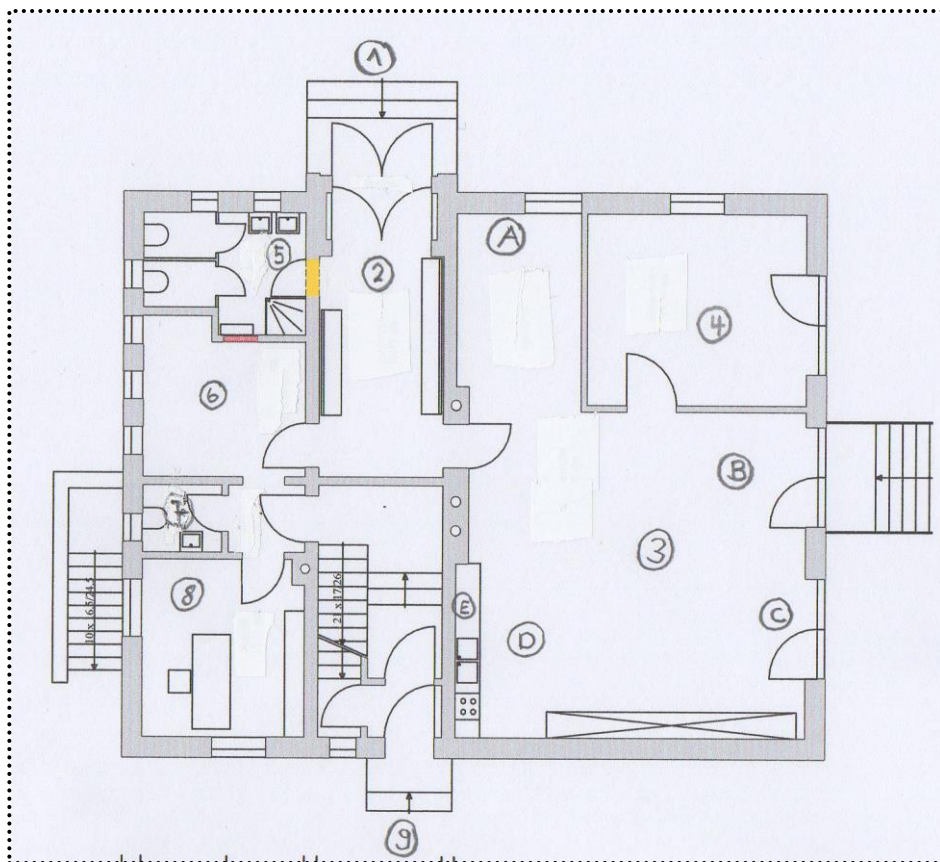
Die unmittelbare Tätigkeit: Arbeit mit den Kindern
(detaillierte Infos unter „4. Unsere pädagogischen Leitlinien und Schwerpunkte“)

Die mittelbare Tätigkeit: Sicherstellen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern durch Vor- und Nachbereitung; Elterngespräche; Teamgespräche; Aktionen und Angebote planen; Beobachtungsbögen ausfüllen; Dokumentationen erstellen; Weiterbildung durch Fachliteratur und Fortbildungen; Feste/Veranstaltungen planen, Aufräumarbeiten; etc.

1.8. Räumliche Gegebenheiten

Innenbereich:

Neben dem Gruppenraum stehen Ihren Kindern und uns noch 2 zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung.



1. Eingang
2. Flur mit Kindergarderoben und Infowänden
3. Gruppenraum
A-C wechselnde Bildungsbereiche
D Essbereich
E Küchenzeile
4. Nebenraum: wechselnde Bildungsbereiche und gezielte Angebote
5. Sanitärraum Kinder
6. Lernwerkstatt: gezielte Angebote
7. Sanitärraum Personal
8. Büro und Personalraum
9. Personaleingang

Außenbereich:

Der Garten ist direkt vom Gruppenraum aus zugänglich. Das Gelände ist in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt und dient außerhalb der Öffnungszeiten auch als öffentlicher Spielplatz.

- Klettergerüst
- Wasserlauf mit Pumpe
- Großer Sandkasten mit Markisen
- Seilgarten
- Bauwagen
- Schaukelbereich
- Große Rasenfläche mit Markisen und Bäumen
- Gepflasterte Fläche und Weg für Fahrzeuge



2. Unsere Grundgedanken

2.1. Gesetzliche Grundlagen

2.1.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) festgelegt. Der Gesetzgeber gibt jeder Einrichtung mit diesen Gesetzestexten eine Basis vor:

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

(BayKiBiG Art. 4.1. „Allgemeine Grundsätze“)

„Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.“

(BayKiBiG Art. 2 1.1. „Begriffsbestimmungen“)

2.1.2 Der Schutzauftrag §8a SGB VIII

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls sind unsere pädagogischen Kräfte angehalten, Maßnahmen einzuhalten, damit das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes wiederhergestellt werden kann. Die Umsetzung des § 8 A SGB VIII findet in verschiedenen Schritten statt.

Bei einer Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (IsoFak) des Jugendamtes hinzugezogen. Außerdem werden die Erziehungsberechtigten sowie das Kind einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Die IsoFak kann Prozesse gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleiten. Dies kann in Gesprächen in der Einrichtung stattfinden, unter der Begleitung der Fachkraft in der Familie zu Hause sowie auch Begleitung des Kindes und des Teams in der Einrichtung. Es wird ein Handlungsplan festgelegt, der auch dem Träger rückgemeldet wird.

2.2. Pädagogische Grundlagen

2.2.1 Die Kinder und ihre Bedürfnisse

Wir bieten Ihrem Kind durch eine intensive Eingewöhnungsphase eine **emotionale Basis**. Wir bringen Ihrem Kind **Liebe, Zuneigung** und **Geborgenheit** entgegen und schenken ihm **Vertrauen** und **Schutz**, damit es sich auf uns verlassen und sich in unserer Einrichtung wohlfühlen kann.

Wir geben Ihrem Kind **Zeit** und **Raum**, wodurch es sich frei entwickeln und entfalten kann. Ihr Kind bekommt von uns **Sicherheit** durch klare Grenzen, Akzeptanz und Respekt seines Charakters. Durch einen geregelten Tagesablauf gewinnt Ihr Kind an Führung und Orientierung.

Wir **stärken** Ihr Kind, indem wir es durch Lob ermutigen, motivieren, ermuntern und Anerkennung geben. Zudem bestätigen wir es in seinem Selbst und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Wir begegnen Ihrem Kind mit einer **offenen Haltung**, indem wir Ihrem Kind aktiv zuhören und ihm Impulse zum weiteren Lernen geben.

2.2.2 „Kinder spielen sich ins Leben“

Lernen die Kinder in der Kindertageseinrichtung genug?

Viele Menschen glauben, die Leistungen eines Kindes kann am sichtbaren Produkt gemessen werden. Doch Leistung im Spiel hat nichts mit der Produktion von Dingen zu tun.

Was leisten Kinder überhaupt im Spiel?

Für die seelische gesunde Entwicklung benötigt ein Kind bis zum Alter von sechs Jahren sieben bis acht Stunden am Tag (1/3 des Tages) zum Spielen.

Alles, ist und wird zum Spiel (Schlafen, Anziehen, Spazierengehen, etc.). Oft heißt es dann: „Spiel nicht!“

Alles was Ihr Kind für sein Leben braucht, lernt es durch das Spielen.

Für Kinder bedeutet „Spielen“ Arbeit.

Die Neugierde (lustvolle, freiwillige Auseinandersetzung mit der Umwelt) ist die Voraussetzung zum Lernen. Kinder besitzen eine Art magisches Denken und meinen, alles (Steine, Papiere, ...) warte auf sie.

Wer nicht mehr neugierig ist, hört auf zu lernen.

Wo die Spielfähigkeit eingeschränkt ist, ist auch die Schulfähigkeit eingeschränkt!

*„Wenn Sie heute ihr Kind sauber aus der Kita abholen,
dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt.“ (Maria Montessori)*

Dies bedeutet: Kinder, die intensiv spielen, besitzen eine stärkere Persönlichkeit, können besser zuhören, sind belastbarer.



2.2.3 Integration und Inklusion - Pädagogik der Vielfalt

„Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern.“

(BayKiBiG Art. 11 (1))

„Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“

(BayKiBiG Art. 12 (1))

*„Es gibt keine Norm für das Mensch-sein- es ist normal,
verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)*

Wir definieren Inklusion als, das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder bei uns in der Kindertageseinrichtung. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Unterschiede können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr Lerngewinn führen.

Wichtig ist uns dabei, dass die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anerkannt werden.

Gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, werden von uns geschaffen.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen.

Wir sehen uns in der Verantwortung, eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance ALLEN Kindern zu bieten, das heißt

- deutschen Kindern
- Kindern mit Migrationshintergrund
- Kindern mit Behinderung
- Kindern mit erhöhten Entwicklungsrisiken
- Kindern mit besonderen Begabungen.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede Ihrer Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Bildungsbegleitung, auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten, an. Auch das jährliche Erstellen eines individuellen Förderplanes für Ihr Kind und regelmäßige Elterngespräche, welche auf eine intensive Beobachtung und Begleitung des Kindes im pädagogischen Alltag erfolgen, gehören zu unserer inklusiven Arbeit.

Außerdem bieten wir Ihren Kindern und Ihnen der Situation entsprechend angemessene Unterstützung, indem wir auch mit anderen Hilfesystemen kooperieren. Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle wie auch der „Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe“ zusammen. Dabei bringen die jeweiligen Kooperationspartner ihre jeweils besonderen Leistungen ein und verknüpfen sie zu einer ganzheitlichen Konzeption, welche im Rahmen unserer Kindertageseinrichtung zum Tragen kommt.

2.2.4 Stärkung der Basiskompetenzen Ihres Kindes

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie bilden die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie sind die Grundlage, die Ihr Kind befähigt, lebenslang zu lernen.

FÄHIGKEIT & BEREITSCHAFT ZUR VERANTWORTUNGSÜBERNAHME

„Ich weiß, was meine Worte und Taten für mich und andere bedeuten. Setze mich für andere ein und sehe, wenn meine Hilfe gebraucht wird.“

PHYSISCHE KOMPETENZ

„Ich kenne meinen Körper und halte ihn gesund. Zudem kenne ich grundlegende Hygienemaßnahmen. Ich nehme meine körperlichen Gefühle wahr und kann meine grob- und feinmotorischen Bewegungen steuern.“

FÄHIGKEIT & BEREITSCHAFT ZUR DEMOKRATISCHEN TEILHABE

„Ich bringe mich in das Gruppengeschehen ein und akzeptiere demokratische Entscheidungen.“

MOTIVATIONALE KOMPETENZ

„Ich bin neugierig, liebe Herausforderungen, an denen ich wachsen kann, und gebe nicht auf.“

LERNEN WIE MAN LERNT

„Ich weiß, was ich tun muss, um neue Dinge zu erlernen.“



SOZIALE KOMPETENZ

„Ich bin Teil einer Gruppe und beherrsche die Spielregeln des sozialen Zusammenlebens.“

WIDERSTANDSFÄHIGKEIT (RESILIENZ)

„Durch meine Kreativität und positive Vorbilder bewältige ich schwere Situationen und lerne dazu.“

SELBSTWAHRNEHMUNG

„Ich kenne mich und meinen Körper. Ich weiß genau, was ich kann, wer mein Freund ist und wie ich mich wann fühle.“

KOGNITIVE KOMPETENZ

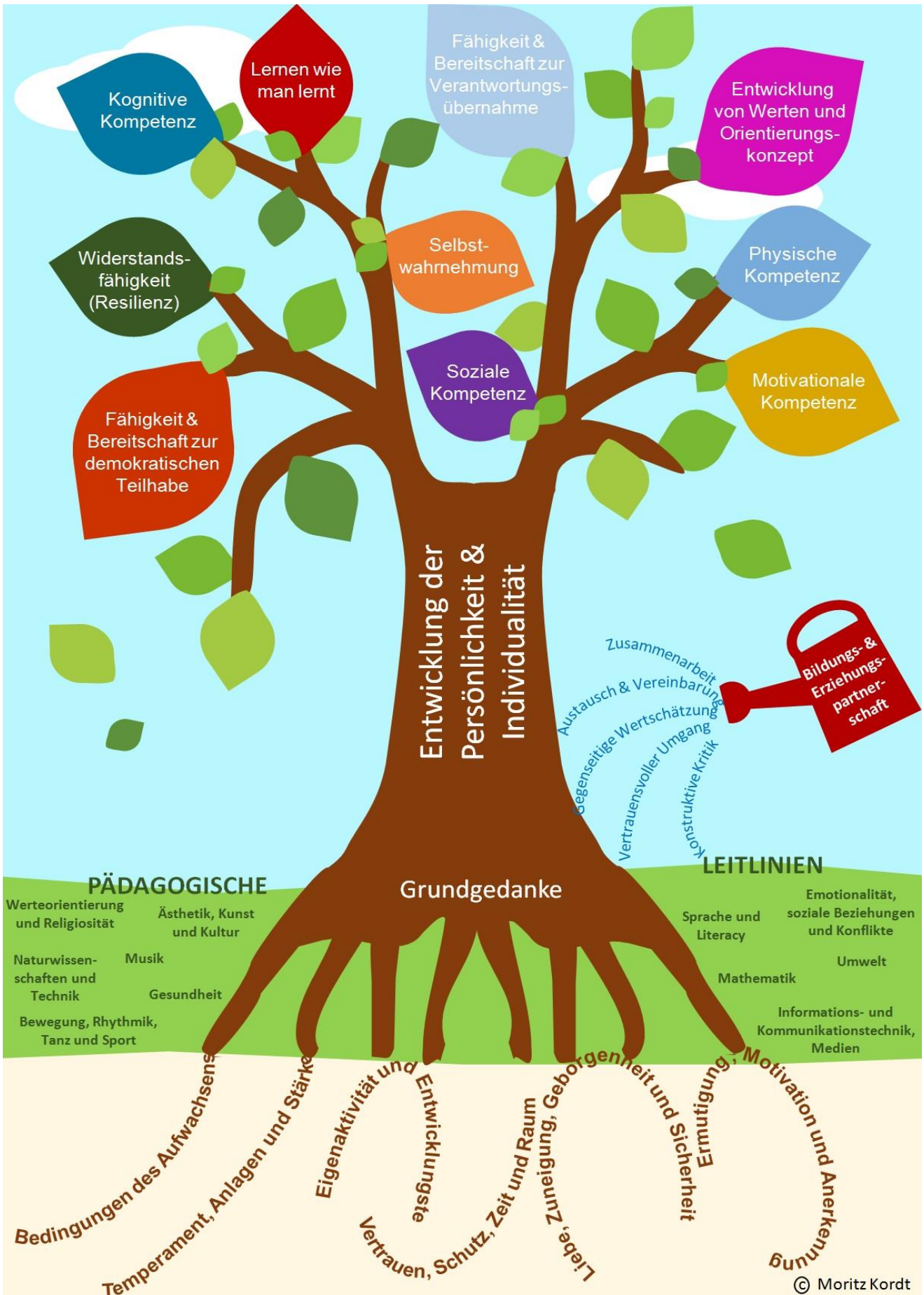
„Ich habe Ausdauer beim Spiel und kann mir z. B. Lieder und Gedichte gut merken. Außerdem verstehe ich Regeln und kann mich an diese halten.“

ENTWICKLUNG VON WERTEN UND ORIENTIERUNGSKOMPETENZ

„Durch mein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit übernehme ich die Werte meiner Bezugsgruppe und mache dies zu meinen eigenen.“

2.3. Unser Bild vom Kind

Aus der Verbindung von Gesetz und den pädagogischen Grundgedanken entwickelt sich das individuelle Bild vom Kind.



3. Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf

3.1. Die Eingewöhnung – Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Damit sich Ihr Kind bei uns wohl fühlt, ist eine Eingewöhnungsphase notwendig. Sie begleiten in dieser Zeit Ihr Kind und helfen ihm, gemeinsam seine neue Umgebung zu erkunden. Durch ihre Anwesenheit hat Ihr Kind die notwendige Unterstützung und Sicherheit. Die erste Trennung wird individuell auf Ihr Kind abgestimmt und vorab mit Ihnen besprochen.

Bei jedem Kind werden individuell die weiteren Trennungsschritte geplant. Je nach Befindlichkeit und Alter des Kindes kann die Eingewöhnung kürzer oder länger dauern. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Ihnen und uns ist für eine wertvolle Zusammenarbeit unerlässlich. Diese Beziehung wird durch Gespräche und gegenseitigen Austausch im Eingewöhnungsgespräch in den ersten Wochen entstehen.

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:

Wurzeln und Flügel.“ (J. W. von Goethe)

3.2. Vorbereitung und Abschied – Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule

Die Schulvorbereitung im Jahr der Einschulung zu intensivieren ist sinnvoll. Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten, in die sich jedes Kind mit seinem Wissen und Können einbringen kann, z.B. Projekte und spezielle Angebote, Lernwerkstatt oder Begleitung von Rollenspielen, in den sich Kinder dem neuen Lebensumfeld „Schule“ auseinandersetzen, abwechseln. (nach BEP Seite 110)

Spezielle Angebote in unserer Einrichtung

- Verstärkte Angebote in Form von Wissenstankstellen und Projekten
- Aufenthalt im Garten ohne pädagogische Kraft
- Lernwerkstatt
- Gesprächsanlässe zu einem besonderen Thema
- Besuch in der Grundschule (z.B. gesunde Pause, ABC-Tag, Miterleben einer Schulstunde, ...)
- Besuch der Kooperationslehrerin in der Kindertageseinrichtung
- Schulranzen – Party
- „Rausschmiss“ der zukünftigen Schüler

3.2.1 Der Vorkurs Deutsch 240

„Seit Oktober 2013 besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache ein Vorkursangebot.“ (S. 8)

Die Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, bei allen Kindern den Sprachstand in der deutschen Sprache zu erheben. Wird ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf festgestellt wird den Eltern die Teilnahme am Vorkurs oder eine gleichermaßen geeignete Sprachfördermaßnahme für ihr Kind empfohlen.

Die Stunden werden zu gleichen Anteilen von uns in der Kindertageseinrichtung und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt.

Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen. (BEP S. 210)

4. Unsere pädagogischen Leitlinien und Schwerpunkte

4.1. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

4.1.1 Die Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule.“ (BayBL S. 18)

„Die Leitlinien für Bildung und Erziehung sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. (BayBL S. 18)

4.1.2 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Seit September 2005 gilt das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz. Dieses schreibt eine Arbeit nach dem Bildungsplan vor. Auch wir halten uns an diese Bestimmungen. Im Folgenden zitieren wir die 11 Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und zeigen Ihnen anhand von Beispielen deren Umsetzung in unserer Einrichtung auf:

4.1.2.1 Werteorientierung und Religiosität

„¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. ²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. ³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. ⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“ (Art 6 BayIntG)

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Umgangsformen im Alltag erfahren und nachkommen (aufeinander Rücksicht nehmen; Kompromisse eingehen; Konflikte lösen und Lösungen finden; begrüßen und verabschieden; Regeln akzeptieren, respektieren und einhalten; ...)
- Religiöse Feste im jahreszeitlichen Rhythmus feiern (St. Martin; Advent; Weihnachten; Ostern)
- religiöse Geschichten mit Legeangebot nach Kett erfahren (d.h. die Kinder hören nicht nur eine Geschichte, sondern dürfen diese in einer vorbereiteten Mitte mit unterschiedlichen Materialien wie bunten Steinen, Naturmaterialien, bunten Tüchern, Lichtern nachbauen bzw. gestalten).
- Mit örtlichem Pfarrer bei religiösen Festen zusammenarbeiten (St. Martin)
- Thematische Bücher in der Lesecke kennenlernen
- Verschiedene Kulturen und Religionen kennenlernen (Adventskiste; Bücher; Erzählungen durch andere Kinder; ...)



4.1.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen.“ (BEP S. 176)

Dies betrifft insbesondere folgende Bereiche in unserer Einrichtung:

- Die Eingewöhnungsphase
- Die Begrüßung und Verabschiedung
- Das Freispiel (Spielpartner selbst auswählen oder zulassen; ...)
- Das Rollenspiel
- Der Umgang mit Stärken und Schwächen (von sich selbst und von anderen Kindern, Erziehern, ...)
- Der Umgang mit Konflikten, Streit, Kompromissen, ...
- Die Thematische Bücher in der Leseecke
- Das Gezielte Portfolioblatt „Meine Gefühle“
- Das Äußern von Gefühlen und die Akzeptanz Gefühlsreaktionen anderer



4.1.4 Sprache und Literacy

„Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen.“ (BEP S. 197)

Dies betrifft insbesondere folgende Bereiche in unserer Einrichtung:

- Der Alltag (Begrüßung; Freispiel; Essenssituation; verschiedenste Spielecken; Verabschiedung)
- Der Dialog unter Kindern mit unterschiedlicher Sprache (Kulturvielfalt)
- der Morgenkreis (musikalisch; Fingerspiele; Kreisspiele; Kinderkonferenz; Bilderbuchbetrachtung; Kamishibai; ...)
- Die sichtbare Schrift in den Räumen oder bei Spaziergängen
- Die Wissenstankstelle (Gespräche; Laute kennenlernen; Silben; Reime; ...)
- Die gezielten Angebote (gestalterisch; Wissenstankstelle; ...)
- Die Leseecke (Bücher; Hörspiele; TipToi Bücher; ...)
- Der Vorkurs
- Die Mobile Sonderpädagogische Hilfe

4.1.5 Informations- und Kommunikationstechnik (IuK), Medien

„Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.“ (BEP S. 221)

Umsetzung in unserer Einrichtung durch Gebrauch von:

- Laptop (Filme, Bilder zu Projektthemen)
- Dokumentation an Wänden und im Portfolio
- CD-Player (Hörspiele; Musik)
- Beamer (Filme, Bilder zu Projektthemen)
- Overheadprojektor

4.1.6 Mathematik

„Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.“ (BEP S. 241)

Dies setzen wir insbesondere wie folgt in unserer Einrichtung um:

- Gestaltung des Morgenkreis (Kalenderbesprechung; Kinderzählen; Abstimmung unter den Kindern; ...)
- Bereitstellung von Konstruktionsmaterial (Bauklötze; Puzzele; Magnete; ...)
- Angebot von Wissenstankstellen und Lernwerkstatt (Farben; Formen; Zahlen; Mengen; ...)
- Garten (Rohre; Wasserlauf; ...)
- Kochen und Backen
- Kennenlernen von thematischen Büchern in der Leseecke



4.1.7 Naturwissenschaften und Technik

„Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis dafür, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.“ (BEP S. 262)

Dies setzen wir insbesondere wie folgt in unserer Einrichtung um:

- Experimentieren mit vers. Materialien am Mal- Bastelbereich (Farben mischen, Kleister; ...)
- Naturphänomene wahrnehmen und erkennen (Eis; Echo, ...)
- Veränderungen in der Natur beobachten (Naturtag; Naturwochen in den jeweiligen Jahreszeiten)
- Projekte gestalten (Raupe & Schmetterling; Schnecke; Regenwurm; ...)
- Spielen am Naturtag und im Garten (verschiedene Materialien sammeln, sortieren, benennen und beschreiben)
- Wissenstankstelle miterleben (Formen; Mengen; Größe; Gewicht; Zeit; ...)



4.1.8 Umwelt

„Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten.“ (BEP S. 281)

Dies setzen wir insbesondere wie folgt in unserer Einrichtung um:

- Erfahrungen in der Natur machen (Naturtage; Spiel im Garten; Natur-Knaxiade; Waldrallye beim Kiga-Fest)
- Erfahrungen im zugeteilten Waldstück sammeln (Naturtage)
- Mit dem zuständigen Förster zusammenarbeiten
- Hochbeet pflegen (ansäen; Ernten und im Alltag verwenden)
- Äpfel aus eigenem Garten sammeln, essen und Apfelsaft pressen
- Tägliche Vesper mit vorbereiten (regionale und saisonale Produkte kennenlernen)
- Erfahrungen sammeln bei der Mülltrennung
- Nutzung des Kompostes
- Gartenregeln lernen und einhalten
- Teilnehmen bei „ÖkoKids“, einer Initiative des LBV in Verbindung mit dem Umweltministerium



4.1.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.“ (BEP S. 298 f.)

Dies betrifft insbesondere folgende Bereiche in unserer Einrichtung:

- Mal- und Bastelbereich (Modellier-Materialien wie Knete, KineticSand, ...)
- Konstruktionsbereich (Bauklötze; Magnete; ...)
- Bauwagen (Ton, Holz, ...)
- Sandkasten (Wasserpumpe, Röhren, ...)
- Rollenspielbereich (Kaufladen; Puppenecke; ...)
- Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den eigenen sowie den Werken anderer



4.1.10 Musik

„Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.“ (BEP S. 325)

Dies setzen wir insbesondere wie folgt in unserer Einrichtung um:

- Singen im Alltag
- Morgenkreis und musikalische Angebote (Lieder; Spiele; Instrumente; ...)
- Bewegung zum Rhythmus
- Zugang zum CD-Player
- Signale wie Aufräum-Dino, Kreislied, Schellenring im Wald oder instrumentale Musik, um zur Ruhe zu kommen (vor gemeinsamem Essen, Zauberfeder; Morgenkreis)



4.1.11 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.“ (BEP S. 344)

Dies betrifft insbesondere folgende Bereiche in unserer Einrichtung:

- Morgenkreis und musikalische Angebote (Lieder; Spiele; Instrumente; ...)
- Bewegungswelt
- Bewegungserfahrung im freien Gelände (im Wald, Garten, ...)
- Spielgeräte im Garten (Schaukeln; Klettergerüst; Seilgarten; Fahrzeuge; ...)
- Wissenstankstellen (Trampolin; Silben und Zahlen hüpfen...)
- Angebote und Materialien zur Sinneserfahrung (Zauberfeder; TheraBones; Igelbälle; ...)
- Projekte (Mein Körper; Meine Sinne)
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe

4.1.12 Gesundheit

„Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.“ (BEP S. 362)

Dies betrifft insbesondere folgende Bereiche in unserer Einrichtung:

- Essbereich (gesundes – ungesundes Essen kennenlernen; Kochen und Backen; tägliche Mithilfe beim Frühstück verrichten)
- Lesecke (Thematische Bücher)
- Spielbereich (Thematische Puzzle, Tischspiele, ...)
- Projekte (Ich bin Ich)
- Sauberkeitsentwicklung (individuelle Begleitung des Kindes; Händewaschen; Toilettengang; ...)
- Wetterentsprechende Kleidung anziehen
- Wahrnehmung und Abschätzung von Gefahren (Was darf ich essen/trinken? Was kann ich mir zutrauen?)

Um die Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP in unserer Einrichtung umzusetzen, orientieren wir uns an folgenden pädagogischen Konzepten und Schwerpunkten:

4.2. Aus dem Situationsansatz

Situationsorientiertes Arbeiten heißt „Lernen an realen Situationen“. Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Wir orientieren uns an alltäglichen Situationen und der Lebenswirklichkeit von Kindern und Eltern. Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess bei Projekten wird ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so das Miteinander und das Rücksichtnehmen auf andere. Kinder und Erzieher beobachten, erforschen, lösen Aufgaben und lernen gemeinsam.

4.3. Aus der Montessori – Pädagogik

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.“ (Maria Montessori)

Damit meint das Kind:

„Ich kann es selbst erfahren und ausprobieren.

Hab´ Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

Dabei wollen wir für Ihre Kinder ein Partner sein, der sie unterstützt und ihnen Hilfestellungen bietet oder aufzeigt.

Also: Nicht zu sehr lenkend, aber auch keineswegs sich völlig raushalten. Wir sind Spielpartner und nicht Spielleiter!

4.4. Aus der Waldpädagogik

Der Umgang mit der Natur bietet Ihren Kindern vielfältige Anregungen und grundlegende Erfahrungen. Sie langweilen sich so gut wie nie, wenn sie mit anderen Kindern die Natur durchstreifen, dort verweilen können, wo sie etwas entdecken und dabei ihr Zeitmaß selbst bestimmen dürfen.

Gemeinsam mit Kindern den Umgang mit der Natur zu erleben, bedeutet insbesondere Impulse für die Sinne, die Fantasie und Kreativität sowie für die Grob- und Feinmotorik zu gewinnen. Diese vermitteln wichtige Fähigkeiten und fördern ihre Selbständigkeit. Ihre Kinder lernen über Stock und Stein zu springen, sich selbst zu vertrauen, eigene Fähigkeiten richtig einzuschätzen und mutig neue Hindernisse als Herausforderung anzunehmen.

Die Natur bietet Ihren Kindern in ihrer zunehmend strukturierten Umgebung einen Raum, den sie selbst entdecken, erforschen, begreifen können und der sich ihnen immer wieder neu und verändert präsentiert. Natürlich stellt der Wald in erster Linie einen Raum für Tiere und Pflanzen dar, den wir nur „besuchen“. Daher ist es wichtig, Ihren Kindern von Anfang an zu vermitteln, dass trotz aller Forscherdranges und aller Bewegungsanregungen der Wald der Lebensraum anderer Lebewesen ist und wir diesen für sie erhalten müssen.

4.5. Unsere Bewegungsbildung

Für eine ganzheitliche Bewegungsbildung im Kindergartenalter, die die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes anstrebt, können verschiedene Bewegungsbereiche angeboten werden.

In der Natur

Natürliches Gelände fordert die kindliche Bewegungslust heraus. Anders als die Matte in der Turnhalle besteht ein Stück Wiese aus Unebenheiten, an die man sich anpasst und enthält nasse Stellen, die man umgehen oder überspringen muss. Mit jedem Schritt wird ein neues Problem gestellt, das möglichst geschickt zu lösen ist. Je nach seiner Formation fordert das Gelände mal zum Springen, zum Rennen, zum Klettern heraus oder einfach dazu, sich auf einem Fleck auf den Boden zu werfen und stille zu halten. Abhänge bieten sich an, um in Purzelbäumen hinunterzurollen oder auf dem Hosensboden abwärts zu rutschen.



In der Turnhalle

In der ESSV-Halle können die Kinder motorische Fähigkeiten spezifisch mit bereitgestellten Materialien erfahren. Gezielt werden Impulse in verschiedene Experimentierphasen mit Turn- und Kleingeräten (Trampolin, Bälle etc.) wie auch Alltagsmaterialien gesetzt. Auch geplante Bewegungsangebote werden durchgeführt, um verschiedenste Bereiche zu fördern und stärken. Zum Beispiel räumliche Orientierung, Augen-Hand-Koordination, Balance und Gleichgewicht, Reaktion auf Rhythmus und Musik, etc.

4.6. Unsere Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die sprachliche Bildung Ihrer Kinder gehört neben der sozial-emotionalen Bildung zu den wichtigsten Aufgaben der Kindertageseinrichtung. Sie soll alle Kinder erfassen, sowohl die, die sprachlich schon sehr gut entwickelt sind und ihren Hunger nach sprachlicher Betätigung stillen müssen, als auch Kinder fremder Muttersprache oder solche, die zuhause zu wenig sprachliche Anregung erhalten haben und Sprachdefizite aufweisen. Wichtig ist aber nicht zu vergessen, dass sich sprachliche Bildung in der Kindertageseinrichtung in jedem Bereich wie auch Angebot widerspiegelt. Angefangen bei der Begrüßung, dem Freispiel, im Stuhlkreis, beim Essen, bis hin zur Abholung ist immer Sprache, Sprechen, Sich-Miteinander-Auseinandersetzen und kommunikatives Verhalten und somit auch ganzheitliche Sprachbildung geboten.

Diese gezielt geplante Bildungsunterstützung sollte dagegen nur einen kleinen Teil einnehmen. Diese passt sich immer dem Stand und den Interessen Ihrer Kinder an.

4.7. Kinderkonferenz - als methodische Umsetzung von Partizipation

*„Falls du glaubst, dass du zu klein bist um etwas zu bewirken,
dann versuche mal zu schlafen, wenn ein Moskito im Zimmer ist.“ (Dalai Lama)*

Die Grundlage für Partizipation bietet uns die UN-Kinderrechtskonvention (Art. 13 „Meinungs- und Informationsfreiheit“ und Art. 15 „Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit“).

Die Kinderkonferenz bietet Ihren Kindern Raum für freie Meinungsäußerung und gibt ihnen eine Möglichkeit der Mitbestimmung, Teilhabe und Mitverantwortung im pädagogischen Alltag.

Ihre Kinder bringen eigene Ideen ein und es können Fragen geklärt und Informationen ausgetauscht werden. Sie haben ebenfalls die Chance, Unmut oder Freude zum Ausdruck zu bringen (Beschwerdemanagement). Durch Partizipation in der Kindertageseinrichtung erwerben Ihre Kinder vor allem soziale Kompetenzen, die für ihr späteres Leben von großer Bedeutung sind. Sie beteiligen sich an Entscheidungen, die sich auf das eigene Leben sowie auf das der Gemeinschaft beziehen. Sie erleben Auswirkungen von Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und sie erproben konstruktive Konfliktlösungsprozesse. Die Inhalte der Kinderkonferenz werden von Kindern und Erwachsenen eingebracht und die Ergebnisse werden kindgerecht dokumentiert.

Unsere Konferenzen finden regelmäßig statt und werden bei Bedarf auch spontan im pädagogischen Alltag integriert. Zum Beispiel Raumgestaltung: Zu Beginn wird im Kreis darüber gesprochen und verschiedene Ideen der Kinder aufgegriffen und der Gesamtgruppe detailliert vorgestellt. Abschließend gibt es eine offene (jedes Kind legt sein Namensschild vor der Gruppe zu seiner Wahl) oder geheime Abstimmung (jedes Kind trifft ohne äußere Einflüsse im Nebenraum seine Wahl).

Wir verstehen Ihre Kinder als Experten für die Gestaltung ihres Lebens. Deshalb ist unser gemeinsames Ziel, dass Kinder selbstbewusst und stark durch das Leben gehen und gegenüber Stressfaktoren widerstandsfähig sind. Verlässliche Strukturen und Gremien, reale Übungsräume und Freiräume sind entscheidende Voraussetzungen, um Partizipation erlebbar zu machen. Von großer Bedeutung sind zudem Erwachsene, die aktiv zuhören und verstehen, Inhalte konkretisieren und für die Kinder begreifbar machen, sodass sich eine Gesprächs- und Dialogkultur entwickelt und gelebt wird.

4.8. Unsere Projektarbeit

Jedes Jahr haben Ihre Kinder unterschiedliche Interessen, deshalb arbeiten wir zusätzlich zu den geplanten Angeboten („5.0 Unsere pädagogische Praxis“) viel im Projekt.

Die Projektarbeit ermöglicht uns, Fragen, Interessen, Bedürfnisse und Probleme Ihrer Kinder an- und ernst zu nehmen.

Intensive Beobachtungen der Kinder, ihr Spielverhalten, ihre Fragen und Äußerungen, ihre Wünsche und Interessen sind Ausgangspunkte und Impulse für unsere Projekte. Auch Situationen im Alltag, Erlebnisse und Entdeckungen Ihrer Kinder können sich zu einem Projektthema entwickeln.

Steht ein Projektthema, werden in Kinderkonferenzen Ideen und Fragen der Kinder gesammelt, aufgegriffen und besprochen. (Was wissen die Kinder über dieses Thema, welche Schwerpunkte werden gesetzt? Was interessiert sie genau? Wo können noch Impulse gegeben werden?)

Dabei geben wir keine Antworten und Lösungen vor, sondern hinterfragen gemeinsam, entdecken, forschen und experimentieren. Denn nur so werden Ihre Kinder aktiv in ihrem Wissens- und Forschungsdrang unterstützt sowie bestätigt und übernehmen dadurch Verantwortung.

Nicht nur in der Großgruppe, sondern auch in Einzelsituationen und Kleingruppen wird das Thema individuell nach den Interessen Ihrer Kinder bearbeitet. Wir erleben, dass die Thematik der Projekte auch die Eltern interessiert; deshalb ist uns die Dokumentation all dieser Projekte sehr wichtig. In den vergangenen Jahren haben wir verschiedene Interessen der Kinder aufgegriffen und folgende Projekte sind unter anderem daraus entstanden:

- Zirkus, Zirkus
- Von der Raupe zum Schmetterling
- Das Leben der Indianer
- Unser Apfelbaum im Jahreskreislauf

4.9. Lernen im Vorschulalter

Unsere ganze Konzeption ist darauf ausgerichtet, Ihre Kinder nach ihren Bedürfnissen und Entwicklungsphasen an die Schule heranzuführen. Alle Lernerfahrungen vor dem Schuleintritt, also von der Geburt bis zum Schulanfang, kann man als Elementarbildung bezeichnen. Ihr Kind wird in seiner gesamten Zeit in der Kindertageseinrichtung, ergänzend zur Familie, täglich auf das Leben und damit auch auf die Schule vorbereitet.

Dies findet in allen Bereichen, zu jedem Zeitpunkt und vor allem im täglichen Spiel in der Kindertageseinrichtung statt und ist somit ganzheitlich.

Ein regelmäßiger Besuch in der Kindertageseinrichtung ist dazu notwendig.

Kinder lernen nur dann aufmerksam und freiwillig, wenn sie von einer Sache begeistert sind! Wir motivieren Ihre Kinder selbstständig zu erforschen, zu handeln und zu lernen. Wir zeigen auf, wie sie Antworten auf Fragen finden.

Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.

(Konfuzius)

4.10. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln“ (BEP S. 452)

Wir beobachten Ihre Kinder in unterschiedlichen Situationen und sammeln dabei vielfältige Eindrücke und Informationen.

Zum Beispiel: Ein Kind ist in seinem Bewegungsverhalten zurückhaltend, in Situationen sehr ängstlich oder es sondert sich von der Gruppe ab.

Die Beobachtungen werden von uns schriftlich festgehalten, dienen als Grundlage für Elterngespräche und als Entscheidungshilfe für angemessene individuelle Fördermöglichkeiten.

Wir wenden folgende Formen der Beobachtung in unserer Einrichtung an:

aktive/passive Beobachtung; Selbst-/Fremdbeobachtung; systematische/freie Beobachtung; Kurzzeit-/Dauerbeobachtung

Mit der Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.

Beobachtungsbogen SISMIK

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Beobachtungsbogen SELDAK

Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern

Beobachtungsbogen PERIK

Positive Entwicklung im Kindergartenalltag

4.11. Unsere Dokumentation

Neben den Beobachtungen nimmt auch die Dokumentation einen großen Raum in unserer Arbeit ein. Dadurch machen wir unsere Arbeit für Eltern, Träger und Interessierte transparent und geben ihnen die Möglichkeit, sich über Neues und Aktuelles aus unserem Kindergartenalltag zu informieren.

Formen der Dokumentation sind:

- **Tagesrückblicke:**

Anhand des Tagesrückblickes können Ereignisse und Aktivitäten Ihrer Kinder täglich an den Infowänden nachgelesen werden.

- **Dokumentationsordner/ Projektordner:**

Hier werden Projekte von der Idee, über die Durchführung und den Verlauf bis hin zum Abschluss mit Texten, Fotos, Gesprächen, Zeichnungen, Zitaten der Kinder, Entdeckungen, Erfahrungen und den dazugehörigen Liedern, Geschichten, Fingerspielen, etc. dokumentiert.

Die aktuelle Dokumentation finden Sie an unseren Informationswänden im Eingangsbereich.

- **Portfolios**

Portfolios helfen dabei, den Bildungsprozess jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Sie dokumentieren mit Fotos, Zitaten, Kunstwerken, Erinnerungen, Entdeckungen, Erfahrungen, ... den unverwechselbaren Weg der Entwicklung sowie des individuellen Lernens und stellen die Kompetenzen Ihres Kindes dar.

Diese „Erinnerungsbücher“ zeigen Entwicklungen, Vorstellungen und Erkenntnisse Ihrer Kinder. Sie vermitteln Ihren Kindern Wertschätzung, Rückmeldung und Anlass zum „Sich-Erinnern“.

5. Unsere pädagogische Praxis

5.1. Tagesstruktur

5.1.1 Begrüßung

Der Tag beginnt für die Kinder mit der persönlichen Begrüßung, in der Regel mit einem Händedruck. Dies gibt dem Kind das Gefühl „ich werde wahrgenommen“ und „ich bin wichtig“. Dieser erste Kontakt signalisiert der pädagogischen Kraft, in welcher Verfassung das Kind ist (müde, traurig, fröhlich, etc.) und es kann evtl. ein kurzer Austausch mit den Eltern stattfinden.

5.1.2 Freispiel

Unter Freispiel verstehen wir, dass sich ein komplexes Geschehen während einer bestimmten Zeitdauer entwickelt. Dies entsteht jedes Mal neu aus dem spontanen Tätigwerden der Kinder und der zurückhaltenden Aktivität der pädagogischen Kraft. Das Freispiel lässt sich auch oft als „Spielen lassen unter Aufsicht“ beschreiben. Dies trifft für das Spiel im Gelände oder Garten noch mehr zu, als für das Spiel im Gruppenraum. Dort erhalten die Kinder in der Regel mehr Anregung und Hilfe zum Gelingen ihres Spielens.



5.1.3 Stuhlkreis

Gemeinsam beginnen wir unseren Tag täglich mit dem Morgenkreis, sobald alle Kinder in der Kindertageseinrichtung angekommen sind. Der Kreis ist für die Kinder ein wichtiges Ritual im Kindergartenalltag und gibt ihnen Halt, Orientierung, Schutz und Geborgenheit. Aus Ritualen bilden sich Gewohnheiten, die dem Kind Sicherheit geben. Sie geben dem Kind Gewissheit und Selbstvertrauen und ermutigen es, sich auf eigene Fähigkeiten zu verlassen.

Je nach Tagessituation bieten wir einen zusätzlichen Abschlusskreis an.

Die Kinder haben Freude am gemeinsamen Spielen, Singen und auch Besprechen. Sie erleben ihre Gruppe als Gemeinschaft und entwickeln ein „Wir-Gefühl“. Je nach den

Bedürfnissen der Kinder ermöglichen wir ihnen das Erleben von Spannung und Entspannung.

Jedes Kind steht immer wieder im Mittelpunkt, darf das Kreiskind sein oder etwas vorstellen, sagen oder erzählen. Dadurch wird die Persönlichkeit eines jeden Kindes gestärkt.

5.1.4 Vesper

Die Kinder bestimmen während der Freispielzeit selbst, wann sie ihre Vesperpause machen wollen.

Durch die freie Vesperzeit entscheiden Ihre Kinder Folgendes:

- Wann habe ich Hunger?
- Wie viel Hunger habe ich?
- Ich esse in dem Tempo, in dem es mir guttut und lass mich nicht unter Druck setzen, weil alle anderen fertig sind.
- Ich esse, wenn ich Zeit habe.

Gefördert werden dadurch:

- Körperwahrnehmung
- Selbstständigkeit
- Eigenverantwortung
- Kennenlernen des Hunger- und Sättigungsgefühls

Die Kinder übernehmen auch für ihren Essplatz Verantwortung.

Dazu gehört:

- Ist am Esstisch noch ein Platz frei?
- Selbstständiges Holen des Tellers und der Tasse
- Aufräumen des Geschirrs
- Essplatz wird sauber verlassen und für die anderen Kinder mit feuchtem Lappen abgeputzt und trocken gemacht

Wöchentlich essen wir an einem Tag gemeinsam. Wir beginnen das gemeinsame Essen mit einem Gebet und einem Tischspruch.

5.1.5 Verabschiedung

Unsere Abholzeit erstreckt sich über eine Stunde von 13.00 -14.00 Uhr. Die Kinder werden in der Regel mit einem Händedruck verabschiedet.

5.2. Gezielte Angebote

5.2.1 Abenteuerland

Die Themen stützen sich auf die jeweiligen Interessen, den Entwicklungsstand und die Lebenssituationen der Kinder. Aber auch uns als Fachkräften bleibt Platz, um gezielte Impulse zu geben und gegebenenfalls Förderzielen nachzukommen.

Nach dem Morgenkreis gibt die pädagogische Kraft mit Material einen Impuls, was im Nebenraum für die Kinder vorbereitet ist, zum Beispiel eine Bilderbuchbetrachtung, das Kamishibai, Instrumente, neue Lieder, Spiele oder Bastelaktion, etc.

Jedes Kind entscheidet für sich selbst, ob es daran teilnehmen möchte.

5.2.2 Wissenstankstellen

Die Wissenstankstelle ist alltagsintegrierte Elementarbildung. Dies bedeutet, dass die Kinder Grundlagen der elementaren Bildungsprozesse kennenlernen, welche sie in ihrem Tempo und Interesse sowie unter Rücksicht auf Stärken und Schwächen erfahren. Außerdem ist es unser Ziel stets alle Entwicklungsbereiche anzusprechen und zu fördern (emotional, sozial, sprachlich, kognitiv, kreativ, kommunikativ und motorisch).

Wissenstankstellen der Schlaubären (4-5-Jährige):

Im Jahr der Schlaubären beschäftigen wir uns mit dem Themenkomplex Mathematik. Dieser beinhaltet Farben und Formen erkennen und benennen, Zählen, Kennenlernen des Spielwürfel, Übung der Simultanerfassung, erste Erfahrungen mit Zahlen.

Wissenstankstellen der Schuwidus (5-Jährige bis zum Schuleintritt):

Im Jahr der Schuwidus haben wir zwei Themenkomplexe eingeteilt, welche dreimal wöchentlich angeboten werden.

- Sprache => Geräusche erkennen; Reime, Silben sprechen; Kennenlernen der Xaver-Anlauttabelle; Schreiben des Namens; ...
- Mathematik => Formen und Zahlen erkennen, benennen und zeichnen/schreiben; Reihenfolgen erkennen und weiterführen; erste Erfahrungen mit dem Rechensystem

*„Nicht alle Kinder lernen das Gleiche zur gleichen Zeit
auf die gleiche Weise.“ (Kathy Walker)*

5.3. Raumgestaltung

Uns ist wichtig, dass in unserer Kindertageseinrichtung die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder entspricht, denn der Raum ist der dritte Erzieher.

Entscheidende Kriterien bei der Raumgestaltung liefern unsere pädagogischen Ziele die sich aus den elementaren Bedürfnissen unserer Kinder ergeben:

- Geborgenheit
- Bewegung
- Ruhe und Entspannung
- Rückzug
- Essen und Trinken
- Sicherheit und Vertrauen.

Weitere Faktoren beeinflussen die Innenraumgestaltung und somit die Atmosphäre:

- individuelle Bedürfnisse
- Umweltfaktoren
- Team
- Träger
- vorhandene Räumlichkeiten
- die pädagogische Konzeption

Außerdem achten wir darauf, dass unser Spielmaterial keine Reizüberflutung für die Kinder darstellt. Wir wählen das Material aus und ordnen es übersichtlich an. Nach einiger Zeit tauschen wir die Spielmaterialien aus.

An Orten, an denen Kinder leben und spielen, werden Spuren hinterlassen. Sie fühlen sich in den Räumen wohl, in denen sie noch selbst etwas gestalten können. Individuelle Bedürfnisse, Temperament und Phantasie brauchen Raum zur Entfaltung. Weil Räume unmittelbar und nachhaltig auf Menschen wirken, ist uns eine kindgerechte Raumgestaltung wichtig.

5.4. Spiel- und Aktionsbereiche

Verschiedene Spielbereiche bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, nach ihren Bedürfnissen zu lernen (spielen).

Der Gruppenraum bildet mit seinen eingeteilten Ecken und Spieltischen den zentralen Raum in der Kindertageseinrichtung. Hier finden sich alle Kinder am Morgen ein. Generell werden die Bereiche in Abstimmung mit den Kindern eingerichtet.

Verschiedene Spiel- und Aktionsbereiche können Sie bei uns finden:

- Kreativbereich (Mal- Basteltisch, Bauwagen mit wechselndem Material wie Ton, Holz, etc.)
- Rollenspielbereich (Puppenecke; Tierecke; Einkaufsladen; ...)
- Baubereich (Holzklötze; Polster; Würfel; Tonbausteine; ...)
- Konstruktionsbereich (Magnete; Steckspiel; ...)
- Lese- und Ruhebereich (Bücher; Kissen und Decken; Igelbälle; ...)
- Aktionstisch (Möglichkeit zur gezielten Bildungsunterstützung wie zum Beispiel der Feinmotorik durch Bügelperlen oder Play Mais)
- Essbereich
- Lernwerkstatt (kleiner Nebenraum für die Schuwidus: schwierigere Puzzle und Spiele; Möglichkeit, in Ruhe an Aufgaben wie zum Beispiel Wochenaufgaben zu arbeiten)
- Außenbereich

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollen die Umgebung
dem Kind anpassen.“ (Maria Montessori)*

5.5. Regeln und Rituale in unserer Kindertageseinrichtung

Regeln und Rituale sind notwendig, um den Kindern Sicherheit und Orientierung im pädagogischen Alltag zu vermitteln.

5.5.1 Regeln

Unsere Kindertageseinrichtung bietet den Kindern unter Einhaltung festgelegter Regeln und Grenzen einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Tagesablaufes.

Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen und erleichtern das alltägliche Zusammenleben.

Bei Nichteinhaltung der Regeln müssen die Kinder lernen, mit Konsequenzen umzugehen. Dabei ist uns wichtig, dass die Konsequenz immer den Bezug zur vorhergegangenen Situation hat.

Regeln werden soweit wie möglich gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

5.5.2 Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Vorgänge oder Abläufe, die den Kindern einen zeitlichen Rahmen geben.

Sie bieten den Kindern eine gewisse Orientierungshilfe, um sich im Alltag leichter zurechtzufinden und eigene Sicherheit zu erhalten. Diese können gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

Einige Rituale bei uns:

- Begrüßung
- Kreislied
- Einstieg in den Morgenkreis
- Abschiedsgruß

6. Unser Team

Ohne Teamarbeit geht es nicht. Eine qualifizierte Arbeit ist abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander.

Einzelnen engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten pädagogischen Arbeit in jeweils anderen Funktionen.

Alle pädagogischen Kräfte gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Für unsere Teamarbeit ist uns wichtig:

- Offenheit
- Ehrlichkeit
- Vertrauen
- Verlässlichkeit
- Bereitschaft, gemeinsame Verantwortung zu tragen
- gegenseitige Akzeptanz
- Mitgefühl
- Mithilfe
- Einbringen von individuellen Stärken (kein Konkurrenzdenken, sondern Bereicherung und Erleichterung)

„Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder.“

(Elmar Teutsch)

Teamarbeit sieht wie folgt bei uns aus:

6.1. Dienstbesprechungen

In unserer Einrichtung finden im zweiwöchigen Rhythmus und nach Bedarf Teambesprechungen statt, an denen alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. In der Teambesprechung bekommen sowohl gruppenspezifische als auch konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme Raum. Alle Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten. Unser Schwerpunkt liegt jedoch in der pädagogischen Arbeit.

6.2. Planungstage

Zu Jahresbeginn halten wir zweitägige Planungstage ab, um das komplette Kindergartenjahr zu planen, Termine festzulegen und pädagogische Schwerpunkte herauszuarbeiten. Auch reflektieren wir das vergangene Jahr und suchen nach evtl. Lösungen. Zusätzlich wird das Raumkonzept überdacht und den zukünftigen Kindern angepasst.

6.3. Pädagogischer Tag

Wir reflektieren unsere Arbeit, indem wir beobachten, nachdenken und erwägen, was positiv und negativ war, um dadurch entsprechend zu handeln und um ein bestmögliches Ergebnis zu erreichen.

Reflexion ist für alle Mitarbeiterinnen im Team wichtig und ein unumgängliches Hilfsmittel, um auch gemeinsam Verbesserungen und eine Weiterentwicklung der Kindergartenarbeit zu ermöglichen. Jedes Projekt, Angebot und alle Aktionen wie zum Beispiel Veranstaltungen, Ausflüge, etc. werden hinterfragt und ausgewertet. Hinzu kommen natürlich auch das Materialangebot und die Raumgestaltung.

6.4. Konzeptionstag

Um die pädagogische Qualität in unserer Kindertageseinrichtung kontinuierlich sicherzustellen und weiterzuentwickeln haben wir einen jährlichen Konzeptionstag eingeplant. Dies be-

deutet für uns, dass wir einen Ist-Soll-Vergleich aufstellen (Überprüfung, Modifizierung und Fortschreibung der Konzeptionsinhalte).

Außerdem sind vom Landratsamt und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan angehalten, unsere Konzeption mindestens im Zwei-Jahresrhythmus zu überarbeiten und einzuschicken.

6.5. Kollegiale Beratung

Das beobachtete Verhalten der Kinder und die darauf abgestimmte Reaktion der pädagogischen Fachkräfte wird im Team ausgetauscht.

Dieser Austausch ist notwendig, um

- von den Mitarbeiterinnen ein Feedback zu bekommen.
- vielfältige Ratschläge zu erhalten.
- bei Problemen gemeinsam Lösungen zu suchen.
- das eigene Verhalten zu hinterfragen.
- verschiedene Sichtweisen in Bezug auf das einzelne Kind zu bekommen.

Die kollegiale Beratung ist für alle Mitarbeiterinnen im Team sinnvoll, um

- andere Sichtweisen zu entdecken.
- alle im Team vorkommenden Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen zu nutzen.
- konkrete Probleme und Konflikte zu reflektieren und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

6.6. Zusätzliche Aufgaben

Neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und den oben aufgeführten Anforderungen hat das Team weitere wichtige Aufgaben zu erledigen:

- **Fortbildung:** Jeder in der Einrichtung hat das Recht und die Pflicht sich fortzubilden. Fortbildungen müssen beim Arbeitgeber genehmigt werden, der auch die Kosten übernimmt.
- **Anleiten von Praktikant/innen:** z.B. Beobachtung, Anleitertreffen, Gespräche, Lehrproben
- **Beratung:** z.B. Familienfragen, Erziehungsfragen, Entwicklungsgespräche
- **Verwaltung:** z.B. Bestellungen, Abrechnungen, Zeugnisse, Schriftverkehr, Kassenführung, Listenführung, Elternbriefe
- **Öffentlichkeitsarbeit/Dokumentation:** z.B. Festgestaltung, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ansprechpartner für Eltern und Bevölkerung, Transparenz und Aufklärung über das Berufsbild der pädagogische Kraft in der Kindertageseinrichtung, Elternabende/Gespräche, öffentliche Feste
- **Verpflegung:** z.B. Einkauf und Zubereitung des täglichen Frühstückes

7. Kooperation und Vernetzung mit dem Bildungsort Familie

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elternmitwirkung trägt zur Transparenz der Kindergartenarbeit bei und verhilft zu einem guten Betriebsklima in der Einrichtung.

Die Mitarbeit von Eltern entlastet bei der Organisation von Festen und Feiern und bereichert die pädagogische Arbeit, wenn neue Ideen und Anregungen einfließen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertageseinrichtung lebt von der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dazu gehören Elterngespräche genauso wie das gemeinsame Feiern von Festen.

Informationen erhalten die Eltern:

- **Anmeldegespräch**
Nach telefonischer oder persönlicher Absprache erhalten die Eltern einen Termin für das Anmeldegespräch. Bei diesem werden wichtige Informationen wie persönliche Daten, etc. ausgetauscht und es kommt zum Vertragsabschluss.
- **Aufnahmegespräch**
Es werden Gesundheitszustand des Kindes, Erwartungen der Eltern und Ziele der pädagogischen Arbeit ausgetauscht. Außerdem geben wir ihnen einen kurzen Einblick in unsere Einrichtung.
- **Elterngespräche**
 - **Nach der Eingewöhnungsphase**
Ca. nach 6-8 Wochen laden wir die Eltern zu einem Gespräch in die Kindertageseinrichtung ein. Inhalt wird die Eingewöhnung sein. Auch wird über evtl. weitere Vorgehensweisen beraten.
 - **Entwicklungsgespräch**
Wir bieten jährlich den Eltern für ihre Kinder ein Entwicklungsgespräch an. Basis des Gespräches sind verschiedenste Beobachtungen in den Entwicklungsbereichen Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung und Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude, sprachliche Entwicklung, Lernen (Lernverhalten/Merkfähigkeit, Auffassung/Logisches Denken/Aufgabenverständnis, Zahlen, Formen, Buchstaben, Ordnen und Unterscheiden), Kreativität (in der Gestaltung, im Spiel, im musikalischen Bereich), Spielverhalten / Motivation und körperliche Entwicklung (allgemein, Grob-, Fein- und Mundmotorik). Außerdem wird über zukünftige Förderziele informiert.
 - **Außerordentliches Elterngespräch**
Wenn Eltern Fragen oder Probleme haben, die man in Ruhe besprechen sollte, besteht in der Verfügungszeit die Möglichkeit, ein Elterngespräch mit den pädagogischen Kräften zu führen.
- **Tür- und Angelgespräch**
In den Tür- und Angelgesprächen werden kurze Informationen über Abholungen, Krankheiten und sonstige Mitteilungen ausgetauscht.
- **Kindergartenpost**
Im Abstand von zwei Monaten erhalten die Eltern die Kindergartenpost. Sie enthält außer Terminen auch Berichte über durchgeführte Projekte, Feste und Feiern. Ebenso wird über Aktionen, die in der nächsten Zeit stattfinden, informiert.

- **Elternabende**
Bei der Elternvollversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat und werden über das Kindergartenjahr informiert.
Die Kindertageseinrichtungen in Altenstadt, Filzingen, Untereichen und Herrenstetten bieten gemeinsam Elternabende zu pädagogischen Themen an.
- **Elternumfrage**
Bei uns findet jährlich eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung statt. Diese beinhaltet Fragen zum Öffnungszeitbedarf und zu unserer pädagogischen Arbeit.
Zahlreicher Rücklauf und ausführliche Bemerkungen zu den verschiedenen Punkten der Befragung sind erwünscht. Nur so kann das Kindergartenteam reagieren, Kritikpunkte annehmen oder Unklarheiten transparenter darbiehen, aber auch sehen, dass es sich auf einem positiven Weg befindet.
- **Infowände**
Im Eingangsbereich können die Eltern unsere dort angebrachten Dokumentationen lesen. Neben den verschiedensten Angeboten, was ihr Kind in der Kindertageseinrichtung erlebt, befindet sich neben dem Wochenrückblick und dem Elternpostfach auch unsere Infotafel. Hier finden die Eltern Informationen und Termine über pädagogische Veranstaltungen und Kindergartenaktivitäten.

7.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Er trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Kindergartenteam, um Aktuelles zu besprechen. Er hilft bei der Planung und Organisation von Feiern und Festen mit. Auch in der Konzeptionsweiterentwicklung ist der Elternbeirat mit eingebunden.

8. Kooperationspartner

8.1. Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Marktgemeinde Altenstadt.

Die Gemeindeverwaltung hat die letztendliche Verantwortung und die Aufgabe der Betriebsführung.

Im Rahmen dieser Gesamtverantwortung delegiert sie an die Leiterin einen Teil der Aufgaben, die sie in den mit den Eltern abgeschlossenen Vertrag übernommen hat.

8.2. Andere Kindertageseinrichtungen

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leiterinnen der Kindergärten. Es werden wichtige Informationen ausgetauscht und aktuelle Themen besprochen, Entscheidungen getroffen und gemeinsame Planungen gemacht.

8.3. Landrats- und Gesundheitsamt

Das Landratsamt vollzieht regelmäßige Begehungen unserer Kindertageseinrichtung und hinterfragt die pädagogische Arbeit.

Zusätzlich steht das Landrats- und Gesundheitsamt für rechtliche und fachliche Fragen zur Verfügung.

Die Kindertageseinrichtung ist verpflichtet, jährlich Auskunft in schriftlicher Form über die Bedarfszahlen der verfügbaren Einrichtungsplätze zu geben.

Jährlich führt das Gesundheitsamt eine Schuleingangsuntersuchung bei allen schulpflichtigen Kindern durch.

8.4. Fachkräfte

Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Fachdiensten, wie zum Beispiel: Logopädie, Frühförderstellen, Ergotherapie, SPZ etc. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten tauschen wir uns auch mit diesen Fachdiensten aus und arbeiten eng mit ihnen zusammen.

8.5. Grundschule

Ein guter Kontakt und der fachliche Austausch zwischen den pädagogischen Kräften, der Schulleitung sowie den Kooperationslehrern ist der grundlegende Baustein für eine gute Kooperation. Über das Jahr verteilt finden im Namen der Kooperationsvereinbarung Treffen zur Planung, zum Austausch sowie gemeinsame Veranstaltungen statt.

8.6. Fachschulen für Sozialpädagogik

Unsere Kindertageseinrichtung stellt Ausbildungsplätze zu Verfügung. Wir haben SchülerInnen vom Schnupperpraktikum bis zum Ausbildungsende in der Einrichtung. Die SchülerInnen kommen an bestimmten Wochentagen und zu Block-Praktika in unsere Einrichtung. Regelmäßiger Austausch zwischen Praktikanten, Anleiterin und Lehrerin der Fachschule für Sozialpädagogik sind selbstverständlich und unumgänglich. Somit schaffen wir eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Ausbildung.

8.7. Weitere Kooperationspartner unserer Kindertageseinrichtung:

- Beratungsstellen
- Landratsamt mit den verschiedenen Fachbereichen
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Frühförderzentren
- Sozial- Pädiatrisches Zentrum
- Wilhelm-Busch-Schule Förderzentrum Illertissen-Weißenhorn
- Schulvorbereitende Einrichtung Illertissen
- Katholische Pfarrgemeinde
- örtliche Vereine

9. Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir hoffen, dass unsere Konzeption Sie angesprochen hat und es Ihnen möglich war anhand der Ausführungen ein umfassendes Bild von unserer Kindertageseinrichtung zu erhalten. Falls Fragen bezüglich der pädagogischen Konzeption auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an uns. Wir geben Ihnen gerne Auskunft.

Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeption nicht für immer gelten kann und wir uns in ständiger Weiterentwicklung und Selbstkontrolle befinden. Nur so kann sie unserem Bildungsauftrag und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gerecht werden. Dieser Aufgabe stellen wir uns gerne.

Mit dem Eintritt Ihres Kindes in unsere Kindertageseinrichtung beginnt für uns alle eine Zeit mit Aufgaben, Zielen, Ideen und Veränderungen. Dabei hoffen wir auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und allen Personen und Institutionen im Umfeld unserer Kindergartenarbeit.

Ihr Kindergarten-Team Filzingen

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge.

Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,

es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann,

und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

(Prof. Dr. Gerald Hüther)

10. Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Staatsinstitut für Frühpädagogik München: „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, Berlin, Cornelsen 2017 (8. Auflage)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst „Vorkurs Deutsch 240 in Bayern Eine Handreichung für die Praxis Modul A Rechtlich-curriculare Grundlagen“ Stand Mai 2016
- PORSCH/HELLFRITSCH/BERWANGER: „Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsrecht“, Stuttgart, Boorberg 2017 (4. Auflage)
- CROWTHER Ingrid: „Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an“, Cornelson Scirptor 2004
- HUPPERTZ Norbert: „Erleben und Bilden im Kindergarten“, Freiburg, Herder 1999
- KAPPERSZ Hilde: „Kreatives Leben mit Kindern“, Freiburg, Herder 1997
- KRENZ Armin: „Wie Kinder Werte erfahren“, Freiburg, Herder 1999
- LIEBERTZ Charmaine: „Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens“, Don Bosco/Spectra 2003 (Auflage 9)
- SCHENK-Danzinger: „Entwicklungspsychologie“, Öbvht 1995 (Auflage 23)
- SIMON/HUNGS/SINGER: „Unser Kindergarten ist keine Insel“, Don Bosco Medien 1998
- Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: „Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“, 2014
- Verschiedene andere Konzeptionen
- <http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsansatz>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Situationsansatz>
- <http://www.kindergarten-homepage.de/paedagogik/freispiel2.html>
- <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1017.html>

5. Auflage: Mai 2020